

Rudolf Mühlbauer  
Camerloherstraße 7  
85737 Ismaning

24. November 2014

Bundessozialgericht  
Der Präsident  
Graf-Bernadotte-Platz 5  
34119 Kassel

Betr.: Rechtbeugende BSG-Urteile am Fließband durch den 12. Senat seit dem 27.06.2006

Sehr geehrter Herr Präsident Masuch,

nach der Aussage der MdB Ulla Schmidt im Wortlaut: „Das Bundesverfassungsgericht hatte den Gesetzgeber am 15. März 2000 verpflichtet, **freiwillig** und **gesetzlich** versicherte Rentnerinnen und Rentner bei der Beitragserhebung gleich zu behandeln, und angeregt, dass sämtliche Einnahmen der Versicherten mit einbezogen werden. Dazu gehört auch, dass regelmäßige Rentenzahlungen nicht stärker belastet werden als Einmalzahlungen. Im Mai 2006 hat das Bundessozialgericht diese Regelung - wie erwartet – ausdrücklich bestätigt“.

Unter

[www.bverfg.de/entscheidungen/ls20000315\\_1bvl001696.html](http://www.bverfg.de/entscheidungen/ls20000315_1bvl001696.html)

finden nicht nur betroffene Versicherte (vor allem Rentner) nach der Eingabe im Internet: **BVerfG 15.03.2000** den Beschluss des Ersten Senats zu den Verfassungsbeschwerden: 1 BvL 16/96, 1 BvL 17/96, 1 BvL 18/96, 1 BvL 19/96 und 1 BvL 20/96 sowie 1 BvL 18/97.

Die subjektive Meinungsäußerung der ehemaligen Bundesministerin Ulla Schmidt ist irreführend und trifft nur auf Rentenzahlungen zu bzw. **auf der Rente vergleichbare Einnahmen** nach § 229 SGB V nicht jedoch für **von vornherein** bei Vertragsabschluss, sogar rechtsverbindlich, vereinbarte Kapitalzahlungen. Da alle BSG-Urteile ohne Ausnahme zu dieser **vorsätzlich organisierten Zwangsverbeitragung** rechtbeugend ergangen sind, u.a. gegen

1. das BSG-Urteil 12 RK 36/84 (BSGE 58, 15) vom 18.12.1984 zu 2 ungleichen Vertragsgestaltungen
2. den Beschluss des BVerfG zu 1 BvR 1243/88 vom 03.11.1992 zu den Rn. 19, 20 und 15
3. die gesetzliche Vorschrift zum GMG Artikel 1 Nr. 143 vom 14.11.2003,
4. den Beschluss des BVerfG zu 1 BvR 1924/07 vom 07.04.2008 zur Rn. 14, Bestätigung des GMG
5. den Beschluss des BVerfG zu 1 BvR 1660/08 vom 28.09.2010 zu den Rn. 8 – 12 zur Beitragsfreiheit
6. den Beschluss zur BT-DS 17/8780 vom 08.03.2012 zu Petitionen, u.a. zur Nr. **2 - 17 – 15 – 8272 – 029752**, die ohne eine Anhörung einfach abgeschlossen wurde, um die organisierte Zwangsverbeitragung durch die gesetzlichen Krankenkassen über die Sozialgerichte stillschweigend unter Mithilfe des VdK, SoVD und des DGB zu legalisieren.

Über die wahren Absichten der Gesetzesänderung zum GMG Artikel 1 Nr. 143 vom 14.11.2003 wurden die MdB durch das federführende BMG nicht ausreichend informiert. Damit endete die Vorgabe des BVerfG vom **15. März 2000** in einem Massenbetrug an vorsorgende pflichtversicherte Rentner in der gesetzlichen Krankenversicherung unter Verletzung von § 240 SGB V durch die gesetzlichen Krankenkassen sowie des DRiG § 4 (1) und § 25 durch die BSG-Richter des 12. Senats. Soweit also die Vorgeschichte. Danach haben die BSG-Richter alle Rechtsvorschriften über Bord geworfen, um diese vorsätzlich organisierte Zwangsverbeitragung über die unzulässige gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung zu legalisieren, ohne Beachtung von BVerfG zu 1 BvR 1243/88 zu den Randnummern 19 und 20. Der Legalisierungsversuch ist inzwischen gescheitert durch zwei Klarstellungen des BVerfG in 1 BvR 1924/07 unter der Randnummer 14 sowie in 1 BvR 1660/08 unter den Randnummern 8 – 12. Trotzdem wird auf Befehl der BSG-Richter des 12. Senats nach der Entscheidung vom 12.01.2011 zu B 12 KR 20/10 R, zu B 12 KR 24/09 R vom 30.03.2011 und zu B 12 KR 26/10 R vom 25.04.2012 weiter zwangsverbeitragt. Darüber sind Sie als Präsident des BSG bereits umfangreich informiert worden, ohne dass Sie Ihrer Pflicht nach § 26 (2) DRiG nachgekommen sind, denn inzwischen werden Sie nicht mehr bestreiten können, dass alle Urteile und Beschlüsse zur strittigen Rechtsfrage durch die BSG-Richter des 12. Senats rechtbeugend ergangen sind. Ich fordere Sie deshalb auf nach § 26 (2) DRiG ihre Pflicht zu erfüllen, um die bisherige Rechtsprechung anzumahnen (**zu hinterfragen**). Um Ihnen diesen Schritt zu erleichtern, ggf. den Großen Senat zu Klärung des Sachverhalts einzuberufen, informiere ich Sie hiermit über folgende:

Beschwerden gegen die Nichtzulassung der Revision an das BSG vom:

07.01.2014 Loewel B 12 KR 4/14 B Vorinstanz: L 9 KR 182/13 vom 10.10.2013 (BB)  
25.02.2014 Schwerdtner B 12 KR 20/14 B Vorinstanz: L 1 KR 351/13 vom 31.01.2013 (BB)  
28.07.2014 Korn B 12 KR 70/14 B Vorinstanz: L 16 KR 591/13 vom 08.05.2014 (NRW)  
18.08.2014 Stoffels B 12 KR 95/14 B Vorinstanz: L 5 KR 443/13 vom 22.05.2014 (NRW).  
27.01.2014 Herr K. B 12 KR 11/14 B Vorinstanz: L 4 KR 532/10 vom 19.12.2013 (NS-BR)

Weitere Kläger rücken nach durch ihre Berufungen gegen die Urteile der Sozialgerichte vom:

08.05.2013 Kieseheuer L 1 KR 289/13 (NRW) Vorinstanz: S 48 KR 1041/12 vom 14.11.2012  
07.08.2013 Wohlfeld L 5 KR 3259/13 (BW) Vorinstanz: S 8 KR 2558/12 vom 11.07.2013  
03.07.2014 Ante L 5 KR 406/14 (NRW) Vorinstanz: S 24 KR 439/13 vom 16.05.2014  
19.11.2013 Weber, P. L 4 KR 5000/13 (BW) Vorinstanz: S 9 KR 1061/13 vom 28.10.2013

Klage gegen den Widerspruchsbescheid der gesetzlichen Krankenkasse vom:

24.07.2013 Dellinger S 14 KR 321/13 (SG Frankfurt) Vorinstanz: Barmer - Widerspruchsbescheid

Dieses Verfahren gewinnt an Brisanz durch die Vorsitzende Richterin Prof. Bittner und die lange Bearbeitungszeit nach ihrer Anfrage vom **14.10.2013**, ob die Klage überhaupt Erfolg haben kann sowie der Antwort der Klägerin darauf vom **26.11.2013**. Danach hat die Richterin jede Aktivität zu diesem Verfahren eingestellt, so dass die Frage erlaubt ist, ob die Vorsitzende Richterin überhaupt die Befähigung zum Richteramt besitzt, wenn sie mitteilt gegen die höchstrichterliche Rechtsprechung des BVerfG zu 1 BvR 1243/88 zu entscheiden, weil der Sachverhalt so einfach und ohne besondere Schwierigkeiten ist. Ein Antrag auf Besorgnis der Befangenheit kann immer noch gegen Sozialrichter gestellt werden, sofern das nicht vorher schon geschehen ist.

Streitgenossen nach § 73 (2) Nr. 2 SGG haben umfangreich ermittelt, obwohl die Sozialgerichte nach **§ 103 SGG** dafür zuständig sind und bisher völlig versagt haben, weil die Richter zunächst

untätig geblieben sind, die Kläger dabei nicht einbeziehen wollten, konnten oder durften und anschließend sich an das gesamte Vorbringen fast aller Kläger nicht gebunden fühlten. Das erforderliche Handeln nach pflichtgemäßem Ermessen blieb dabei völlig auf der Strecke, auch das ist der Dienstaufsicht fast aller Sozialgerichte bekannt. Wenn nicht, dann lesen Sie bitte den beigefügten Schriftsatz des Klägers Rudolf Mühlbauer mit den **zwei Links** zum Öffnen der rechtserheblichen Beweisunterlagen, die sich in ca. einer Minute öffnen sollten. Sie müssen es nach pflichtgemäßem Ermessen nur tun und nicht aus Zeitgründen einfach unterlassen, wie so oft in diesem Rechtsstaat.

Sofern der Gesetzgeber das Problem nicht zeitnah, u.a. durch eine **aufsichtsrechtliche** Anordnung mit Sofortvollzug aus der Welt **schaffen will**, **schaffen kann** oder **schaffen darf**, liegt die Verantwortung **wieder** bei den BSG-Richtern des 12. Senats bzw. beim Großen Senat des BSG. Eine Lahmlegung des BVerfG durch die BSG-Richter wird es in Zukunft nicht mehr geben, denn inzwischen ist auch das BVerfG über die evidenten (nicht mehr vertretbaren) Rechts- und Grundrechtsverletzungen und die missbräuchliche und damit unzulässige Anwendung der gesetzesübersteigenden Rechtsfortbildung der BSG-Richter informiert – siehe den beigefügten Schriftsatz mit den zwei Links.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Rudolf Mühlbauer

(Schreiben mit Originalunterschrift per Post)

Hinweis zum angefügten Schreiben an MdB Ulla Schmidt vom 05.11.2014: Die letzte Seite enthält zwei Flüchtigkeitsfehler. Unter Ziffer 2 ist anstelle SGG zu lesen SGB V und unter Ziffer 3 anstelle der Seite 7 die Seite 8.